

Des Altvaters Zosimas wunderbare Begegnung mit der heiligen Büsserin Maria von Ägypten¹

von Susanne Hausammann

Die in der Orthodoxen Kirche verehrten heiligen Frauen lassen sich im Wesentlichen in drei Kategorien einteilen: die heiligen Martyrerinnen, die heiligen Asketinnen und Büsserinnen und die heiligen Herrscherinnen. Unter den heiligen Büsserinnen ist die bekannteste Gestalt wohl Maria Magdalena, nach Joh 20,11–18 genannt: «Apostolin der Apostel», die mit der Sünderin, die Jesus die Füße gesalbt hatte (Lk 7, 36–50), identifiziert wird. Fast ebenso bekannt ist aber auch eine andere Maria, Mutter Maria von Ägypten, deren Gedächtnis in der Zeit der Grossen Fasten gleich dreimal gefeiert wird: am fünften Fastensonntag, am vorangehenden Donnerstag des Grossen Busskanons und am 1. April. Ihre Lebensgeschichte hat auch Menschen im Westen bis in die Neuzeit hinein fasziniert (z.B. Goethe in Faust II; Clemens von Brentano; Rainer Maria Rilke; Emil Nolde, Martin Walser). Diese Lebensgeschichte ist nach längerer mündlicher Tradition ums Jahr 600 schriftlich niedergeschrieben worden; als Verfasser wird von manchen Forschern Patriarch Sophronius von Jerusalem vermutet, der 637 die Eroberung Jerusalems durch den Kalifen Omar erlebt hat und bereits ein Jahr danach starb. Er schrieb auf, was er aus der Erzählung von Mönchsvätern vernommen hatte.

Diese berichteten die Erlebnisse eines Altvaters mit Namen Zosimas, der nach 53 Jahren Klosterleben auf der Suche nach einem geistlichen Vater in ein Kloster am Jordan gekommen war, das sich strenger als andere Klöster dem Gebet und der Askese widmete. In diesem Kloster herrsche die Sitte, dass die meisten Mönche zu Beginn der Grossen Fasten das Kloster verliessen, um allein, in völliger Abgeschiedenheit jenseits des Jordans die vierzig Tage der Fasten in Gebet und Askese zu verbringen, lebend von dem, was die kärgliche Natur der Wüste ihnen darbot. Auch Vater Zosimas machte sich dergestalt auf den Weg, zusätzlich angetrieben vom Gedanken, vielleicht in dieser Zeit zu finden, was er seit langem suchte: einen geistlichen Vater, der ihn tiefer in das Mysterium des Glau-

bens einzuführen vermöge. So wanderte er zwanzig Tage, nur durch die Gebetszeiten und ein wenig Schlaf in der Nacht unterbrochen, immer weiter vom Kloster weg.

Da traf es sich, dass er, während er gerade das Gebet zur Sext sprach, eine Gestalt erblickte, die einem Menschen glich, der nackt schien, mit gegerbter, brauner Haut und verfilzten, weissen Haaren, die bis auf die Schultern fielen. Vater Zosimas vollendete das Gebet, machte ein Kreuzeszeichen und lief hinter der Gestalt her, die vor ihm flüchtete. Er rief sie an, forderte sie auf, zu verweilen und ihn zu segnen. Sie aber, ohne sich ihm zuzuwenden, blieb endlich am jenseitigen Ufer eines ausgetrockneten Flussbettes stehen, sprach ihn mit Namen an und bat ihn, ihr seinen Mantel zuzuwerfen, damit sie ihre Blösse bedecken könne, denn sie sei eine Frau. Er tat es; nun näherten sie sich einander und warfen sich beide voreinander nieder, um den Segen zu erlehen. Die Frau sprach: «Vater Zosimas, dir gebührt es, mich zu segnen und über mir zu beten, denn du bist Priester und stehst schon seit vielen Jahren am Heiligen Tisch und oft bist du Diener der Heiligen Gaben gewesen!» Zosimas antwortete: «O geistliche Mutter, es ist offenkundig, dass du zu Gott erhoben worden bist, sei es wegen deiner Tugend, sei es, weil du schon weitgehend der Welt abgestorben bist, denn du rufst mich bei meinem Namen und weisst, dass ich Priester bin, obwohl du mich niemals zuvor gesehen hast. Da du ein solches Charisma nicht eines Amtes wegen, sondern aufgrund deines persönlichen Lebens erhalten hast, segne mich und bete für mich, der ich deinen Beistand erbitte». Nach solchem Drängen des Altvaters erfüllte die Frau seine Bitte und sprach den Segen: «Gesegnet sei Gott, der Sorge trägt für das Heil aller Menschen und Lebewesen». Zosimas antwortete: «Amen». Und während sie nun mit ausgestreckt erhobenen Armen, nach Osten gewandt, lange betete, ohne dass Zosimas ihre Worte verstehen konnte, stand dieser voll Furcht und mit zur Erde niedergewandten Blicken da. Einmal jedoch, als er seine Augen ein wenig erhoben hatte, wurde er gewahr, dass die Frau während des Betens etwa eine Elle hoch über der Erde schwebte. Das jagte ihm noch mehr Furcht ein und er begann zu argwöhnen, ob sie vielleicht ein Dämon sei, der das Gebet nur vortäusche. Sie jedoch erriet seine Gedanken und liess sich, um ihn zu beruhigen, nach beendetem Gebet bewegen, ihm ihre Geschichte zu erzählen.

So vernahm er, dass sie aus Ägypten stammte und bereits mit zwölf Jahren von zu Hause weggelaufen war, um in Alexandrien als Strassenkind auf den Strich zu gehen. Dort lebte sie dann auch siebzehn Jahre als Dirne, obwohl sie inzwischen mit Spinnen ihren Lebensunterhalt zu verdienen vermochte, das Gewerbe der Prostitution also ohne Not aus Leidenschaft betrieb. Eines Tages nun ergab sich ihr die Gelegenheit, in einem Pilgerschiff mitzufahren, das Richtung Jerusalem ablegte mit Passagieren, die dort in der Auferstehungskirche das Fest der Kreuzerhöhung feiern wollten. Da viele junge Männer mitfuhren und sie sich Abenteuer versprach, liess sie sich von der Menge mitziehen. Als nun die Zeit der Gottesdienste in der Auferstehungskirche gekommen war, wollte auch sie sich in die Kirche begeben. Aber eine unsichtbare Kraft hielt sie zurück und hinderte sie daran, die Schwelle zwischen der Vorhalle und der Kirche zu überschreiten. So blieb sie allein in einer Ecke des äusseren Narthexes (Atriums) zurück und begann, von diesem Erlebnis aufgewühlt, ihr Leben zu beweinen. Zu einer Ikone der Gottesmutter gewandt, versprach sie dieser, von nun an ein Leben der Busse und des Weltverzichtes zu führen und bat sie, ihr zu erlauben, gleich allen anderen das Kreuz zu verehren. Sofort war sie befreit von der Macht, die sie zurückgehalten hatte, und sie konnte das Kirchenschiff betreten und mit Andacht das heilige Kreuz verehren. Als sie danach wieder zur Ikone zurückkehrte und diese um Weisung bat, vernahm sie die Worte: «Wenn du den Jordan überschreitest, wirst du Ruhe finden». Sie verliess die Kirche, kaufte in der Stadt drei Brote von einem Almosen, das ihr ein Pilger gegeben hatte, und machte sich damit auf den Weg zum Jordan. Dort angelangt, wusch sie sich im Jordanwasser, kommunizierte in der Kirche des heiligen Johannes des Täufers, ass ein halbes Brot, legte sich auf die Erde und schlief bis zum Morgen. Anderntags setzte sie in einem kleinen Boot, das sie am Ufer fand, über den Jordan und wanderte ins Innere der Wüste. Dort lebte sie 47 Jahre bis zu dem Tag, da sie Vater Zosimas traf.

Auf seine Nachfragen hin berichtete sie ihm nun von dem schmerzhaften Kampf mit ihren leidenschaftlichen Wünschen und mit der Verzweiflung, die sie in den ersten siebzehn Jahren in der Wüste geführt habe; doch sie sei von der Gottesmutter beschützt und geleitet worden und zum Frieden gelangt. Am Schluss bat sie ihn um seinen Segen und um eine besondere Gunst: Er solle im kommen-

den Jahr zur Fastenzeit im Kloster bleiben; denn auch wenn er wolle, könne er das Kloster nicht verlassen. Aber am Abend des Heiligen und hohen Donnerstags, an dem von Christus die Eucharistie eingesetzt wurde, solle er mit den Heiligen Gaben an den Jordan kommen und ihr die Kommunion spenden. Nachdem er ihr dies versprochen hatte und sie mit den Worten «Bete für mich!» in die Wüste entflohen war, machte sich Vater Zosimas voll Dankbarkeit über die Begegnung auf den Rückweg zum Kloster; er kam dort an, als auch die andern Väter und Brüder zurückkehrten.

Im Jahr darauf, als die Grossen Fasten anbrachen, lag Vater Zosimas mit Fieber darnieder und konnte das Kloster nicht verlassen. Aber er erholte sich bald und verbrachte den Rest der Fastenzeit im Kloster. Als dann der Heilige und Hohe Donnerstag anbrach - es war in jenem Jahr der 31. März - da nahm er einen Kelch mit den Heiligen Gaben, füllte ausserdem einen Korb mit Feigen, Datteln und gedörretem Gemüse und begab sich ans Ufer des Jordan. Er setzte sich nieder und wartete, grübelte, schlief ein, wartete und grübelte wieder. Da, als die Sonne längst untergegangen war, sah er sie in der mond hellen Nacht ganz unvermittelt am jenseitigen Ufer des Jordan. Er sprang auf, fiel jedoch sogleich wieder ins Grübeln: Wie sollte sie den Jordan überqueren? Ein Boot war nicht in Sicht. Sie aber machte das Kreuzeszeichen über dem Wasser und schritt im milden Mondlicht auf ihn zu. Er wollte sich vor ihr niederwerfen, aber sie hinderte ihn daran, indem sie ihn erinnerte, dass er die Heiligen Gaben bei sich trage. Nachdem sie unter Tränen kommuniziert hatte, sprach sie die Worte: «Nun entlässest Du, o Herr, Deine Dienerin nach Deinem Wort in Frieden, denn meine Augen haben Dein Heil gesehen...» (Lk 2,29). Bevor sie von Zosimas schied und wieder auf dem Wasser ans jenseitige Ufer des Jordan zurückkehrte, bat sie den Altvater noch, im kommenden Jahr sie wieder an jenem vertrockneten Flussbett zu besuchen, wo sie ihn zum ersten Mal gesprochen habe.

Im Jahr darauf ging daher Vater Zosimas zu Beginn der Fastenzeit wieder gemäss dem Brauch seines Klosters in die Wüste jenseits des Jordans, diesmal jedoch mit Zittern und Zagen. Er fürchtete, den verabredeten Ort nicht wiederzufinden. Daher spähte er immer wieder, ganz wach, nach einer Spur; und als er seiner Einschätzung nach an dem besagten Ort angekommen war und sich nichts rührte, wurde er traurig und begann zu beten und Gott zu

bitten, ihm die ersehnte Begegnung zu schenken. Da sah er die Frau am Boden liegen, das Antlitz nach Osten gewandt, die Arme auf der Brust gekreuzt – wie jemand, der soeben kommuniziert hat, tot, aber ohne Zeichen der Verwesung. Trotz der Tränen erkannte er die Schrift im Sand: «Vater Zosimas, begrabe an dieser Stelle den Leib der niedrigen Magd Maria! Gib Staub zu Staub und bete für mich! Ich bin am 1. April gestorben, in der Nacht vor der Kreuzigung unseres Herrn Jesus Christus, nach dem Empfang der Kommunion». Der Altvater kannte nun den Namen der Heiligen und freute sich darüber. Er realisierte auch, dass sie, unmittelbar nachdem er ihr die Kommunion gespendet hatte, hierher gekommen und gestorben war. Er selbst hatte für diesen Weg mit viel Mühe zwanzig Tage gebraucht, sie offenbar nur wenige Stunden. Nachdem Vater Zosimas die Psalmen und Totengebete gesprochen hatte, machte er sich an die Arbeit, Mutter Maria zu begraben. Er fand ein Stück Holz und suchte damit, die Erde aufzubrechen. Ohne Erfolg; der Boden war ausgetrocknet und steinhart. Als er ratlos zu Gott seufzte, sah er einen grossen Löwen, der sich dem Leichnam näherte und Marias Füsse leckte. Nach dem ersten Erschrecken gebot der Altvater voll Vertrauen dem Raubtier, mit seinen mächtigen Tatzen eine Grube auszuheben, um die Heilige hineinlegen zu können. Da scharfte der Löwe ein Grab und Vater Zosimas begrub Mutter Maria in tiefer Ehrfurcht.

Ins Kloster zurückgekehrt, erzählte nun Vater Zosimas den Vätern und Brüdern, was ihm in den vergangenen zwei Jahren widerfahren war und diese bewahrten in mündlicher Überlieferung getreu seine Worte bis auf unsere Tage, – so berichtet der Verfasser der denkwürdigen Lebensgeschichte und der Redaktor des Synaxarions fügt hinzu: Darum haben die heiligen Väter die Feier des Gedächtnisses der ehrwürdigen Mutter Maria an das Ende der Grossen Fasten gelegt, um allen denen, die ihr Heil vernachlässigt haben, Mut zuzusprechen, indem sie ihnen aufzeigen, dass bis zur letzten Stunde die Busse sie zu Gott zurückführen kann.

¹ Vgl. zum Folgenden: *Le Synaxaire. Vie des Saints de l'Eglise Orthodoxe. Adaption française par Macaire, moine de Simonos-Petras, Thessalonique (Edition To perivolis tis Panaghias, 9 rue Prassakaki), tom. III, 1990, p. 507–510; MPG 87/3, Sp. 3697–3726; Hermann Knust, Geschichte der Legenden der heiligen Katharina von Alexandrien und der heiligen Maria von Ägypten, Halle a. S. (Max Niemeyer-Verlag) 1890; Konrad Kunze, Studien zur Legende der heiligen Maria Aegyptiaca im deutschen Sprachgebiet, Berlin (Erich Schmidt-Verlag) 1969; Gertrud und Thomas Sartory, Maria von Ägypten - Allmacht der Busse. Mit einer Meditation von Erika Lorenz, Herderbücherei Bd.977, Freiburg-Basel-Wien 1982, bes. S.28–59.*